

Vom Bauerndorf zur Industriegemeinde

Die Entwicklung der Polstermöbelwerke Bretz & Co.

von Hermann Hofmann

Gensingen wird in den Chroniken am Ende des 18. Jahrhunderts als ein großer Ort — das drittbeste Dorf im Bereich des kurpfälzischen Oberamtes Kreuznach — bezeichnet. Eine ausgedehnte Landwirtschaft, die verschiedensten, auf die örtlichen Verhältnisse eingestellten Handwerksbetriebe und drei Mühlen gaben 143 Familien mit 580 Einwohnern das wirtschaftliche Betätigungsfeld. 118 Häuser, 1719 Morgen Äcker, 146 Morgen Wingert und 115 Morgen Wiesen verzeichnet eine statistische Aufstellung aus dieser Zeit.

Vergegenwärtigen wir uns am Anfang der Betrachtungen nochmals die Situation dieser Zeit: Deutschlands Wirtschaft wird fast ausschließlich durch die Land- und Forstwirtschaft sowie den Weinbau bestimmt. Wohlhabenheit, soziale Geltung und politische Macht sind unmittelbar oder mittelbar an den Besitz von Grund und Boden geknüpft. Das Schicksal der Menschen wird bei diesem gesellschaftlichen Zustand sehr weitgehend durch die Geburt bestimmt. Erst die Verwertung der Dampfkraft eröffnet tausend andere Wege, um zu Wohlstand, zur Sicherung des Lebens, zur Geltung und zu politischer Macht zu gelangen.

Bis zum Jahre 1846 wuchs überall die Bevölkerung sprunghaft an; sie betrug in Gensingen in diesem Jahre bereits 917 Personen. Der Reichtum lag daher bei vielen Familien weniger in einem großen Grundbesitz als in einer zahlreichen Kinderschar. Sie alle wollten, wie es die deutsche Art nun einmal war und noch ist, Arbeit und Brot finden.

Wie war es bei der Familie Jakob Bretz? Jakob Bretz war mit Agnese geb. Schmitt aus Langenlonsheim verheiratet. Am 1. November 1865 wurde ihnen der Sohn Johann geboren. Er war das sechste Kind von insgesamt acht Kindern. Der Initiative der Mutter war es zu verdanken, daß der Sohn Johann nach seiner Schulentlassung bei einem Binger Klempner und blechverarbeitenden Meister in die Lehre trat. Dazu gehörte damals Mut, weil es für eine Bauersfamilie nicht üblich war, ein Kind von dem landwirtschaftlichen Hof gehen zu lassen. Den Lehrjahren folgten die Wanderjahre, zunächst nach Süddeutschland und später nach Norddeutschland. Er lernte Betriebe in Durlach, am Bodensee und in München kennen und beobachtete auf seiner weiteren Wanderschaft als Bauklempner, wie sich in den sächsischen Städten Plauen und Reichenbach handwerklich betriebene Heimwebereien zu Textilfabriken entwickelten. 1886 arbeitete er in Berlin und leistete auch dort bei den preußischen Füsilieren seine aktive Militärdienstzeit ab. Weitere Wanderjahre führten ihn über Bremen, Bad Nauheim und Frankfurt. Er kehrte im Alter von 28 Jahren in das Elternhaus zurück. Mit den erlernten Kenntnissen

versuchte er sich zunächst in der Herstellung von Bedarfsgegenständen für die Landwirtschaft, vornehmlich Drahtzäunen und Drahtgittern in serienmäßiger Fertigung. Nach einigen Erfolgen gründete Johann Bretz mit seinem Vater im Jahre 1895 die Firma Bretz & Co. als Drahtwarenfabrik. Sie ist seit dieser Zeit im Handelsregister des Amtsgerichts Bingen eingetragen.

Mit dem Bau der Eisenbahnlinie Bingen - Alzey - Worms (1869/1870) und dem Bau der Linie Gau-Algesheim - Bad Münster am Stein (1901/1902) wurde die verkehrsgeographische Lage des Ortes Gensingen weiter verbessert. Die Bahnhofsnähe und die dort gegebenen Erweiterungsmöglichkeiten wurden von Johann Bretz als die Fundamente seines Erfolges angesehen. Er erwarb im Jahre 1902 an der Ladestraße zum Bahnhof (der heutigen Straße: Am Bahnhof) ein Grundstück und errichtete 1905 ein Wohnhaus mit einer Betriebsstätte für die Herstellung von Drahtwaren. Die serienmäßige Fertigung von Stahl-Drahtmatratzen wurde schließlich die Grundlage der heutigen Polstermöbelwerke Bretz & Co.

Johann Bretz verheiratete sich mit Philippine geb. Diehl. 3 Söhne: Alexander, Wilhelm und Friedrich Philipp wollten ihren Vater nach abgeschlossener kaufmännischer Lehre (Alexander und Friedrich Philipp) und dem Ingenieurstudium (Wilhelm) ihn in seinem Ziel nach einer größeren Betriebsstätte, der Fabrik, unterstützen. Durch den Tod von Wilhelm im Alter von 20 Jahren und Friedrich Philipp im Alter von 24 Jahren blieb es dem Sohn Alexander allein überlassen, die Pläne des Vaters gelassen, aber zielstrebig weiter zu entwickeln.

Ab 1920 wurden in das Fertigungsprogramm Polster-Matratzen aufgenommen und schließlich Polstermöbel in Teilefertigung und in Serien hergestellt. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges beschäftigte das Unternehmen rund 100 Personen, davon 65 von auswärts. 3500 qm Arbeitsraum standen bereits zur Verfügung. Die Betriebsanlagen wurden ab 1943 durch insgesamt 8 Luftangriffe, die teils dem gegenüberliegenden Bahnhof gelten sollten, total zerstört. Der Gründer des Unternehmens starb, nachdem er bei Verwandten im Ort notdürftig Unterkunft gefunden hatte, im Alter von nahezu 80 Jahren am 21. Januar 1945. Am Kriegsende bot sich Alexander Bretz und seiner Frau Martha geb. Bock aus Laubenheim sowie seinen Kindern Martha, Karl Fritz und Hanns Heinrich folgendes Bild:

Keine Wohnung für die Familie, keine Werkstätten, keine Maschinen für eine berufliche Tätigkeit. Übrig geblieben waren die ausgelagerten Rohstoffe, Halbfabrikate, Garne und Bezugstoffe. Dank der von der Familie aufgebrachten Energie wurden bereits im April/Mai 1945 mit einigen der früheren, inzwischen aus Kriegsgefangenschaft entlassenen Mitarbeitern die Schuttmassen aufgeräumt und das noch verwertbare Material sortiert. Ende März 1948 waren wieder Wohnung und Büroraum vorhanden, nachdem in einigen Sälen in Gensingen und Grolsheim die Lohnfertigung von Matratzen provisorisch aufgenommen worden war. Fast mit der Währungsreform zusammen konnte der erste Werkstättenbau bezogen und mit einer bescheidenen Produk-

tion begonnen werden. Einige Zeit später wurde das Hausgrundstück der Familie Boos erworben.

Der erhebliche Bedarf an Einrichtungsgegenständen nahm dem Unternehmen die Absatzsorgen. Die Beschaffungsprobleme für Maschinen, Betriebseinrichtungen und Rohstoffe wurden zunächst recht und schlecht gelöst. Ab 1950, als schon planmäßig und überlegt fabriziert werden konnte, wurden wieder die Geschäftsbeziehungen zum alten Kundenkreis der Vorkriegszeit aufgenommen und zum ersten Male die inzwischen weltbekannt gewordene Kölner Möbel-Messe beschickt. Inzwischen hatte der älteste Sohn seine Praxisjahre hinter sich und — in den Spuren seines Großvaters wandelnd — sein erstes Patent angemeldet.

In den Jahren 1953/54 wurde eine Kessel-Anlage eingebaut und ein Raum von 2000 qm für eine moderne Holzbearbeitung errichtet. Die Beschäftigtenzahl war inzwischen auf über 200 angewachsen. Bis zu möglichen baulichen Erweiterungen wurde mit Intensität Wert auf moderne technische Einrichtungen gelegt, die mangels Fertigkonstruktion im wesentlichen selbst erdacht, entwickelt und gebaut werden mußten.

Auch der zweite Sohn war inzwischen im Familienbetrieb tätig geworden. Statt des von ihm gewünschten Studiums sah er sich auf Veranlassung seines Vaters in amerikanischen Möbel- und Polstermöbelabriken um, arbeitete praktisch, zuerst in Nord-Carolina als Hilfsarbeiter, später in Pasadena und in der Nähe von Chikago als Facharbeiter und Modellmacher.

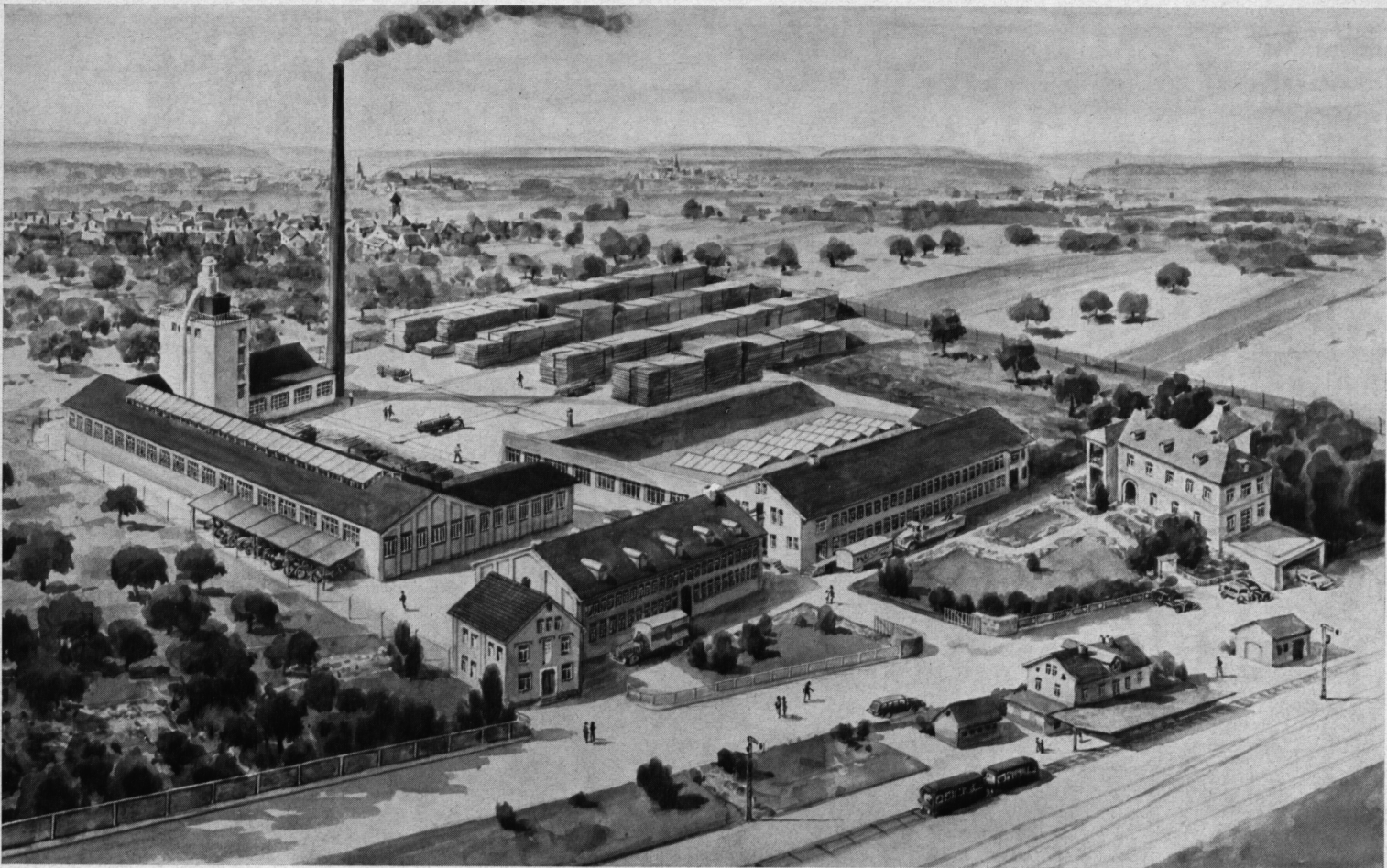
Gelassen, aber zielstrebig im Sinne des Gründers des Unternehmens wurden in den Jahren 1957/58 die Pläne nach modernen und rationell arbeitenden Betriebsstätten weiter verfolgt. Innerhalb von 10 Jahren haben sich die umfangreichen Betriebsanlagen auf einer Fläche von über 10 Hektar ausgedehnt. Im Laufe des Jahres 1968 entstehen weitere Fertigungsräume von insgesamt 12500 qm. Bretz-Polstermöbel wurden inzwischen international bekannt. Sie werden vom Möbelfachhandel in der Bundesrepublik und in Berlin, in den Niederlanden, in Belgien, Luxemburg, Frankreich, Italien, Österreich, in der Schweiz und in vielen anderen Ländern geführt. Selbst nach Kuweit reichen die Geschäftsbeziehungen. Rund 1000 Mitarbeiter sind im Jahr 1968 mit der Herstellung und dem Vertrieb eines vielfältigen Sortiments beschäftigt. Wenn ein Modell, wie es z. B. das Liegesofa „Cala“ darstellt, inzwischen in über 100 000 Exemplaren das Werk verlassen hat, so zeugt dies von einem beachtlichen Erfolg.

Mit der ständigen Vergrößerung der Polstermöbelwerke Bretz & Co. änderte sich das bis dahin ausschließlich auf die Landwirtschaft und den Weinbau ausgerichtete Dorfbild. Den in den letzten Jahren erforderlich gewordenen agrarstrukturellen Anpassungen konnte durch die ständige Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ohne besondere Schwierigkeiten entsprochen werden. Inzwischen konnte eine beachtliche Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben auf Nebenerwerbsstellen zurückgeführt werden, ohne daß besondere Probleme entstanden. Die landwirtschaftlichen

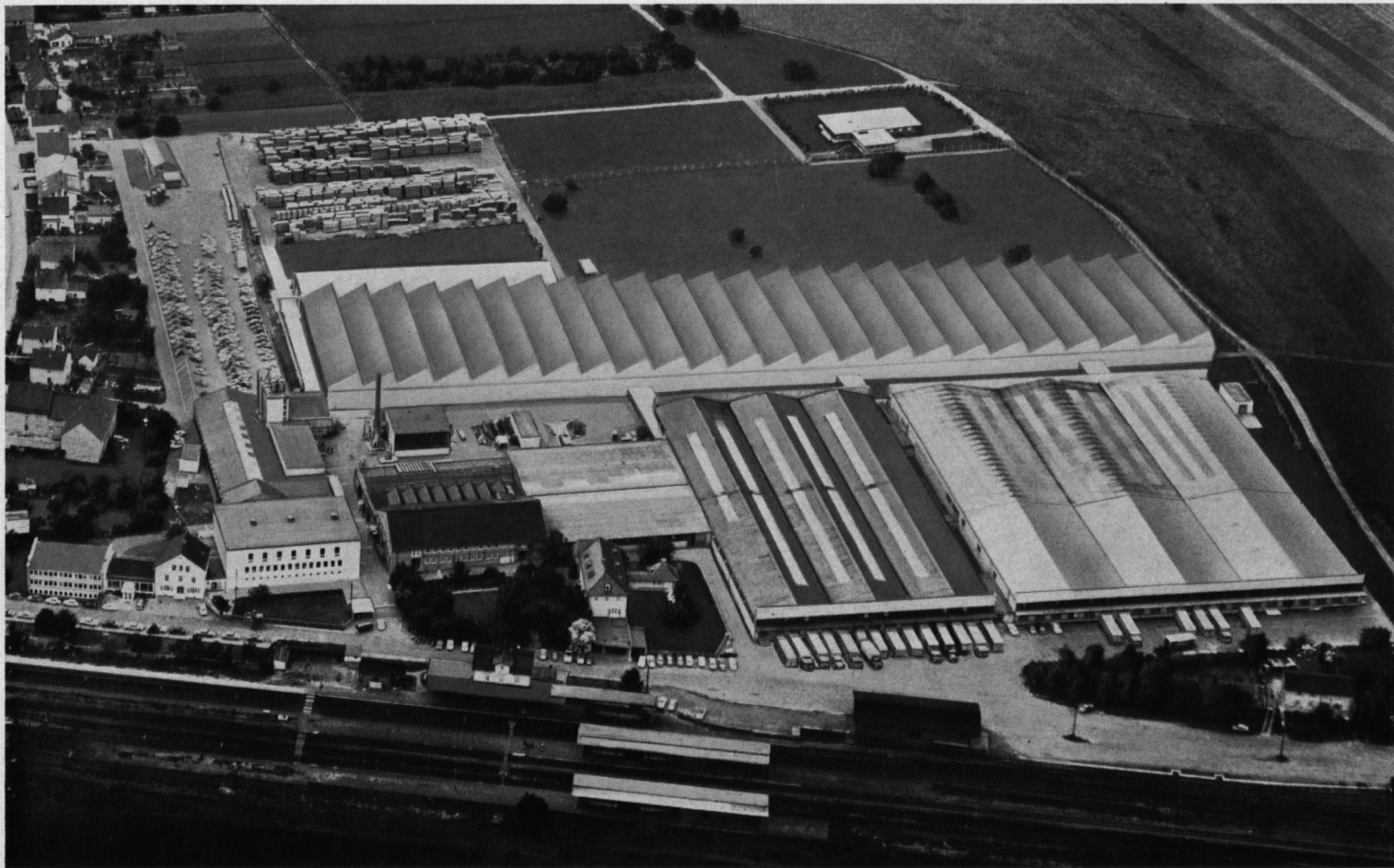
Vollerwerbsstellen konnten bei diesem Strukturwandel freiwerdende Flächen aufnehmen und damit auch ihre Existenzgrundlage weiter verbessern.

Zwischen den Städten Bingen - Bad Kreuznach - Ingelheim hat sich ein nicht mehr übersehbarer Wirtschaftsfaktor entwickelt, der im Kreise Bingen in der Steuerkraft nach den Städten Bingen und Ingelheim seinen Platz hat.

Die gute verkehrsgeographische Lage und die Entwicklung der Polstermöbelwerke Bretz & Co. haben Gensingen auch zu einem begehrten Wohnplatz werden lassen. Der Umbruch in der sozialen Struktur des Ortes ist eingeleitet. Die Idylle des einstigen Bauerndorfes ist verschwunden, ohne daß ihr nachgetrauert werden müsste. Das dem so ist, dürfte nicht zuletzt auch auf das Interesse zurückzuführen sein, das Alexander Bretz der kommunalen Entwicklung und dem kulturellen Leben und dem Sport seiner Heimatgemeinde entgegenbringt.



Die Werksanlagen der Firma Bretz & Co. im Jahre 1955



Die Polstermöbelwerke Bretz & Co. im Jahre 1968